

Inhalt

Vorwort	17
Dank	19
Einleitung	23
Teil I. Konfuzius	
1. Kapitel. Leben von Konfuzius und Quellen über sein Leben und seine Lehre	29
2. Kapitel. Die ethische Lehre des Konfuzius	33
a) Konfuzius Rede vom <i>dao</i> (道) als Weg des Handelns	33
b) Was ist das <i>dao</i> 道 (der gute Weg des Handelns), wie kann das <i>dao</i> erkannt werden?	36
c) <i>Dao</i> und Menschlichkeit (<i>ren</i> 仁)	38
d) Die Riten (<i>li</i> 禮)	40
3. Kapitel. Die Religion des Konfuzius, insbesondere sein Verhältnis zum «Himmel» (tian 天)	43
a) Einleitung	43
b) Die Bedeutung von « <i>tian</i> » in den chinesischen Klassikern	45
c) <i>Tian</i> 天 bei Konfuzius	46

- d) Wie erkannte Konfuzius den «Auftrag des Himmels» (*tian ming* 天命)? 49
- e) Antwort auf die oben gestellte Frage, wie es zu verstehen ist, dass Konfuzius mit 70 Jahren, gegen Ende seines Lebens, nicht aus irgendeinem Pflichtbewusstsein und gegen seine Neigungen, sondern aus eigenen Neigungen ethisch gut handelte 51

Teil II. Sokrates

- 1. Kapitel. Die Quellen über das Leben, die Lehre und die Religion von Sokrates** 57
- 2. Kapitel. Platons *Apologie des Sokrates*, sein früher Dialog *Euthyphron* und Xenophons *Erinnerungen an Sokrates* und ihre Wichtigkeit als Quellen für die Religion von Sokrates** 61
- 3. Kapitel. Das Leben von Sokrates** 67
- 4. Kapitel. Die eigentümliche Tätigkeit (πράγμα, *pragma*) des Sokrates oder seine «menschliche Weisheit» («ἀνθρωπινή σοφία, *anthrôpinê sophia*)»** 75
- 5. Kapitel. Die Religion des Sokrates. Das dämonische Zeichen** ... 87
- a) Der «Auftrag des Gottes» 87
- b) Das Daimonion 90
- c) Das Daimonion und die Wahrsagekunst (Mantik) sowie das Befragen von Orakeln 94
- d) Sokrates' Unterscheidung zwischen einerseits einem psychischen Bereich der eigenen menschlichen Vernunft und des eigenen Vermögens und andererseits einem psychischen Bereich, der jenseits alles rationalen Wissens und des eigenen menschlichen Vermögens liegt 97

e)	Der Glaube des Sokrates an die traditionellen griechischen Götter und an die entsprechenden Mythologien	98
f)	Zusammenfassende Überlegungen zu Sokrates' Religion: Sokrates' Religion (Frömmigkeit) als «Hilfsdienst in einem Werk (ἔργον, <i>ergon</i>) des Gottes»	102
6. Kapitel. Gemeinsamkeiten zwischen Konfuzius und Sokrates ..		107
a)	Gemeinsamkeiten zwischen Konfuzius und Sokrates in ihrem Nichtwissen in dem, was ist	107
b)	Gemeinsamkeiten zwischen Konfuzius und Sokrates in ihrer Religion	108
 Teil III. Epiktet		
1. Kapitel. Epiktets Leben		115
2. Kapitel. Texte über Epiktets Philosophieren und Leben		117
3. Kapitel. Die Psychologie und Ethik Epiktets		121
a)	Die Unterscheidung von dem, «was von uns abhängt», und dem, «was nicht von uns abhängt»; die Unterscheidung von Innerem und Äusserem	121
b)	Die drei Hauptbereiche (Hauptfunktionen: τόποι, <i>topoi</i>) unserer Seele	122
c)	Die vier Arten von Leidenschaften (πάθη, <i>pathê</i>)	122
d)	Die Vernunftsethik Epiktets, die den Menschen letztlich «göttlich» (θεῖος, <i>theios</i>) machen will	124
e)	Das Verhalten zu den «äusseren Dingen»	128
f)	Epiktets Weltbejahung	130
g)	Epiktets Hochachtung gegenüber der Weltverneinung der Kyniker, obschon er selbst kein Kyniker war	133

4. Kapitel. Die Religion Epiktets	137
a) Die Frömmigkeit hängt von unseren richtigen Auffassungen von den Göttern ab und von unserem Gehorsam ihnen gegenüber ...	137
b) Einsicht in die vom Gott geschaffene Ordnung der Welt und seine Vorsehung	137
c) Die Aufgabe, den Gott zu loben, weil man Einsicht in die Ordnung der Welt hat	138
d) Der Gott als «unser Vater», die Menschen als «die Söhne des Gottes»	139
e) Die Gemeinschaft mit dem Gott als die wichtigste Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft befreit uns von der Angst	140
f) Epiktet und das «δαίμόνιον, <i>daimonion</i> » (das dämonische Zeichen) des Sokrates und der «Dämon»	142
g) Epiktets Verhältnis zum Tod und zum Freitod	145
5. Kapitel. Das Verhältnis zu den Mitmenschen und das Verhältnis zu den Gefühlen in Epiktets stoischer Vernunftethik und in seiner persönlichen Religion und Frömmigkeit .	155
a) Epiktets stoische Vernunftethik sieht die Mitmenschen wie äussere Dinge. Nach Epiktets Religion sind die anderen Menschen uns gleich	155
b) Nach Epiktets stoischer Vernunftethik kann der Mensch selbst Meister über seine inneren Affekte (Leidenschaften: πάθη, <i>pathe</i>) werden; nach seiner Religion werden wir durch unsere Gemeinschaft mit Gott von unseren Affekten der Trauer und Angst (Furcht) befreit.	160
Teil IV. Michel de Montaigne	
1. Kapitel. Das Leben Montaignes	163

2. Kapitel. Die philosophischen Schriften Montaignes	167
3. Kapitel. Allgemeine Charakterisierung der <i>Essais</i>	169
4. Kapitel. Philosophische Gedanken Montaignes	175
a) « <i>Mener la vie humaine conformément à sa naturelle condition</i> » (gemäss seiner natürlichen Verfassung das menschliche Leben führen)	175
b) Montaignes Skeptizismus	178
c) Wie kann man «gemäss seiner natürlichen Verfassung das menschliche Leben führen?»	183
5. Kapitel. Die Religion Montaignes	189
a) Montaignes Religion in Hinsicht auf seine eigene individuelle «Lebensform»	189
b) Montaignes Verhältnis zum religiösen Glauben, zur religiösen Konfession	197
 Teil V. Blaise Pascal	
1. Kapitel. Das Leben Pascals	205
a) Blaise Pascals Vater, Etienne Pascal (1588–1651), als Lehrer Blaise Pascals und Blaise Pascals Kindheit und Jugendzeit bis zur Veröffentlichung seiner ersten wissenschaftlichen Arbeit im Alter von 16 Jahren (1623–1640)	205
b) Pascal als Mitarbeiter seines Vaters in Rouen und seine Erfindung der ersten mechanischen Rechenmaschine sowie der Beginn seiner Beschäftigung mit dem Vakuum (1641–1646)	208
c) Erste Bekehrung Pascals zusammen mit seinem Vater und seiner jüngeren Schwester Jacqueline im Jahre 1646 in Rouen	210

d)	Pascals gesellschaftliches und wissenschaftliches, bloss profanes Leben zwischen 1647 und 1654 in Paris	211
e)	Pascals Offenbarungserlebnis vom 23. auf den 24. November 1654. Sein <i>Mémorial</i>	213
f)	Die Folgen von Pascals Offenbarungserlebnis vom 23./24. November 1654	222
g)	Pascals von schweren Krankheiten geprägten letzten Jahre (1659–1662)	229
h)	Pascals Grab in der Kirche Saint-Etienne-du-Mont	232

2. Kapitel. Drei Schriften Pascals: eine wissenschaftstheoretische, eine religiöse und eine theologische

a)	Pascals wissenschaftstheoretisches Vorwort zu seiner (unvollendeten) Abhandlung über das Leere (<i>Préface sur le traité du vide</i>) von 1651	235
b)	Pascals Schrift <i>Abrégé de la vie de Jésus-Christ</i> («Kurze Darstellung des Lebens von Jesus Christus») (wahrscheinlich 1556) und einige kritische Bemerkungen dazu ..	237
c)	Pascals erste und zweite Schrift über die Gnade: die Lehren der Calvinisten und der Molinisten und die Gnadenlehre des heiligen Augustinus (1556/57)	244
d)	Pascals dialektische Methode in seinen philosophisch-theologischen Schriften	247

3. Kapitel. Pascals profane philosophische Hauptlektüre: Epiktet und Montaigne. Die Gegensätzlichkeit ihrer Lehren in ihrer Wahrheit und in ihrer Falschheit. Sie heben sich gegenseitig auf. Erstes Konzept von Pascals «Apologie de la religion chrétienne»

a)	Pascals Beurteilung von Epiktet	250
----	---------------------------------------	-----

b)	Pascals Beurteilung von Montaigne	255
c)	Pascals Leitidee, dass die Wahrheit des christlichen Evangeliums in einer Synthese auf höherer Ebene zugleich die Wahrheiten der gegensätzlichen Lehren Epikurs und Montaignes anerkennt und ihre Falschheiten überwindet	258
4. Kapitel. Die philosophische Anthropologie in Pascals <i>Pensées</i> .		263
a)	Die drei Ordnungen des Körpers, des Geistes bzw. der Vernunft und des Herzens bzw. der Nächstenliebe (<i>charité</i>)	264
b)	Die Tyrannei als falsches Verhältnis zwischen den Menschen der drei Ordnungen	269
c)	Fünf Bemerkungen zu Pascals «drei Ordnungen» und zu Pascals Ausführungen über die Tyrannei	270
d)	Die Bedeutung von Pascals Gedanken der Tyrannei als «Wunsch universalen Beherrschung, auch ausserhalb der eigenen Ordnung»	274
e)	Eine Unterscheidung innerhalb des Ordnung des Geistes: der «Geist der Geometrie» (<i>l'esprit de géométrie</i>) und der «Geist der Feinheit» (<i>l'esprit de finesse</i>)	276
f)	Die Grösse (<i>grandeur</i>) und die Niedrigkeit (<i>basesse</i>) des Menschen. Die Grösse des Menschen besteht im richtigen Denken; doch ist dieses Denken dumm, dann ist es niedrig, und es gibt es nichts Lächerlicheres als dieses Denken	280
g)	Die Grenzen der äusseren Wissenschaften, die Moral und die Wissenschaft vom Menschen (die Selbsterkenntnis). Die Theologie	282
h)	Die Niedrigkeit des Menschen als Gegensatz zu seiner Grösse. Der Mensch als zugleich grosses Wesen und niedriges Wesen und daher als unbegreifliches Monstrum (<i>monstre incompreensible</i>)	284

- i) Das Elend (*misère*) des Menschen: Des Menschen Verlassenheit, sein Ungenügen, seine Abhängigkeit, seine Schwäche, seine Unfähigkeit für das Wahre und Gute, seine Leere, die Ungerechtigkeit des menschlichen Ich. Das Ich ist zu hassen 287
- k) Der Mensch ist immer unglücklich, denn er lebt nicht in der Gegenwart, sondern in der Vergangenheit oder Zukunft. Das Elend des Endes der eigenen Lebenszeit, des Todes 289
- l) Anstatt die elende Verfassung des Menschen (*condition misérable de l'homme*) zu bedenken, verdecken wir sie uns durch die verschiedensten Vorrichtungen. Das ist unser grösstes Elend . 291
- m) Die Einbildung (*imagination*) ist stärker als die Vernunft 294

5. Kapitel. Neun kritische Bemerkungen und eine kritische Frage zu Pascals Sicht des Menschen (zur philosophischen Anthropologie) in seinen *Pensées* 297

- a) Kritische Bemerkung zu Pascals Übersehen der Wichtigkeit des Spielens und des Humors für den Menschen 297
- b) Kritische Bemerkung zu Pascals Gedanken, dass, wenn man die Wahrheit über eine Sache nicht finden könne, es für den Menschen gut sei, sich in einem allgemeinen Irrtum zu befinden . 298
- c) Kritische Bemerkung zu Pascals düsterem Bild der menschlichen Verfassung (*condition humaine*) 299
- d) Kritische Bemerkung zu Pascals Sicht des menschlichen Verhältnisses zur Zeit 301
- e) Kritische Bemerkung zur Behauptung Pascals, dass der Tod immer etwas Schreckliches ist 305
- f) Kritische Bemerkung zu Pascals Gedanken, dass der Mensch vor sich selbst flieht 307

g)	Kritische Bemerkung zu Pascals Betonung der Wichtigkeit, die für uns die Meinung und die Rede der anderen über uns, unser Ruf und unser Ansehen (<i>prestige</i>) bei ihnen haben, der Wichtigkeit für uns, wie wir den anderen erscheinen	308
h)	Kritische Bemerkung zu Pascals Aussage über die Natur der Selbstliebe und über die aus dieser erwachsenden Selbsttäuschung und Täuschung der anderen	310
i)	Kritische Bemerkung zu Pascals Gedanken, dass uns die Gesellschaft nicht hilft und wir so tun müssen, als wären wir allein	311
k)	Kritische Frage: Wie hätte Pascal als Mensch mit seiner Auffassung vom Menschen eine dialektische Apologie der christlichen Religion schreiben können?	312
6. Kapitel: Pascals Auffassung von der Religion in seinen <i>Pensées</i> und nach anderen Texten		315
a)	Gewalt, Aberglaube, Vernunft, Herz und Gnade in der Religion . .	315
b)	Kritische Überlegung zu Pascals Meinung, dass die Vernunft eines religiösen Glaubens unfähig ist. Vier Weisen echten und gewissen religiösen Glaubens	320
c)	Abschliessendes über Pascals Auffassung der Religion	326
7. Kapitel. Die Religion Pascals		333
a)	Drei fragwürdige Aspekte der Religion Pascals	333
b)	Das Bewundernswerte an Pascals Religion	335
Nachwort: Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten zwischen den erörterten Religionen der fünf Philosophen. Das Wesen aller echten Religion, die Gott als ihr höchstes Prinzip hat		341
Zitierte Literatur		355